Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespalten
Zeile.

№ 212. Freitag den 10. September. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 9. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Landrath Illing, die Obergerichtsassessoren Spilling und Ulrich, so wie die Regierungs-Assessoren König, Endell, Humbert, de la Croix, Danco und Ribbeck, zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

An dem Gymnasium in Luckau ist dem Konrektor Dr. Vetter das Prädikat „Professor“ beigelegt und die Anstellung des Schulamts-Candidaten Dr. Schlesicke als Mathematikus und des Schulamts-Candidaten Bauermeister als Subrektor genehmigt worden.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Schwedischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon ist von Jürtsch hier angekommen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

London, den 7. September. Die hiesige Zeitungs-Korrespondenz meldet, der Papst habe sich bereit erklärt, Murray in Ankona freizulassen.

Konstantinopel, den 28. August. Dem Omer-Pascha war das Kriegs-Ministerium angetragen worden; jedoch hatte derselbe unerfüllbar scheinende Bedingungen gestellt und ist bereits nach Monastir abgegangen. Der Gouverneur der in Gährung befindlichen Insel Creta, Vamik Pascha, soll abberufen werden. — Die Frage in Betreff des heiligen Grabes ist geschlichtet; die Pforte wird den Bau der Kuppel auf eigene Kosten besorgen lassen.

Alexandrien, den 25. August. Das Preußische Schiff „Karl Robert“ ist gescheitert; die Oesterreichische Brigg „Montecuculi“ leistete ihm energische Hülfe.

Deutschland.

☾ Berlin, den 8. Sept. Heut Vormittag 9½ Uhr nahm der König in Charlottenburg den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen. Am Schlusse desselben verabschiedete sich Hr. v. Manteuffel bei Sr. Maj. und trat seine Reise nach der Nieder-Lausitz an, wo er auf seinem Gute bis zum Sonnabend zu verweilen gedenkt.

Um die Mittagszeit machte der König mit seinem Gaste, dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland, und einem militärischen Gefolge eine Fahrt nach dem unweit Oranienburg gelegenen Dorfe Stolpe und besichtigte die daselbst über die Havel geschlagene Schiffbrücke. Nach erfolgter Rückkehr begab sich Se. Maj. mit dem Großfürsten sofort nach dem Schlosse Bellevüe, wo, wie Ihnen bereits bekannt, ein solennes Militär-Diner stattfand, zu dem auch das gesammte Offizier-Corps des 3. Ulanen-Regiments, das hieher gekommen ist, um seinem Chef, dem Großfürsten-Thronfolger, aufzuwarten, befohlen war. Abends erschien Se. Maj. mit seinen Tischgästen im Opernhause, wo Schillers „Braut von Messina“ gegeben wurde.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh ist heute nach Münster abgegangen, um daselbst einige Tage den Verhandlungen des Provinzial-Landtags, der seit dem 5. d. M. eröffnet ist, beizuwohnen. Der Minister wird bereits mit dem Beginn der neuen Woche wieder zurückerwartet.

Der Prinz von Preußen begiebt sich morgen Vormittag nach seiner Sommerresidenz Babertsberg, um daselbst einige Tage in Ruhe zu verleben. — Heute Mittag begab sich Se. Königl. Hoheit von seinem Palais aus zu Fuß nach dem nahgelegenen Hôtel des Princes, und machte dem Herzog von Cambridge einen Besuch. Wie ich heut aus zuverlässigem Munde gehört, ist es die Absicht des Prinzen, sofern es nur sein Gesundheitszustand erlaubt, am 16. d. M. nach der Rheinprovinz zu gehen und den um diese Zeit dort stattfindenden Truppenübungen beizuwohnen. In diesem Falle würde dann auch der Prinz bis gegen Ende d. Mts. am Rhein verweilen und alsdann seine hohe Gemahlin zur Feier ihres Geburtsfestes nach Weimar begleiten.

Wie ich Ihnen schon geschrieben, hat der König seine Reise nach der Provinz Preußen aufgegeben; dagegen ist jetzt davon die Rede, daß Se. Maj. im Herbst nach der Burg Stolzenfels gehen werde.

Die Bahnstrecke von Braunsberg nach Marienburg, ungefähr 9 Meilen umfassend, wird am 4. Oktober dem Verkehr übergeben. Die Postcurse erfahren dadurch keine Veränderung.

Im Ministerium des Innern ist man mit der Abstellung verschiedener Uebelstände in Betreff der Wahlbezirke für die zweite Kammer beschäftigt. Wie ich höre, erfahren die Wahlbezirke in der Provinz Posen eine ganz andere Abgrenzung, die ihren Grund darin hat, daß jetzt von einer Demarkationslinie nicht mehr die Rede ist.

In der Zollvereinsfrage ist bis jetzt Alles still u. eine Rückäußerung der Coalition noch nicht erfolgt. Nach Aeußerungen, die Personen gethan haben, welche den eingeweihteren politischen Kreisen angehören, ist eine Ausgleichung des Nordens und Südens fast gar nicht mehr zu hoffen und man muß sich immer darauf gefaßt machen, daß der Zollverein sein Ende erreicht hat. Unser Handelsstand, der sich wohl vorhalten mag, daß die Regierung für die Erhaltung des Zollvereins Alles gethan habe, sieht seinem Ende mit Fassung entgegen; dagegen sollen aber die sächsischen Industriellen ganz verzagt sein und nicht übel Lust zeigen, Sachsen zu verlassen und sämmtlich nach Preußen überzusiedeln. Auf die Leipziger Messe blicken sie mit großer Besorgniß.

— In Folge unserer Bekanntmachung vom 28 v. M. sind in der heutigen öffentlich stattgehabten Verloosung die in den anliegenden drei Verzeichnissen aufgeführten Schuldverschreibungen über

	1,800,000	Rthlr. von der freiwilligen Anleihe vom Jahre	1848
	100,000	„ „ „ Staats- „ „ „	1850
und	240,000	„ „ „ dgl. „ „ „	1882

gezogen worden. (Sts.-Anz.)

Breslau, den 7. September. Der ehemalige Abgeordnete der Frankfurter National-Versammlung u. spätere Redakteur der „N. O.-Ztg.“, Appellations-Gerichts-Direktor a. D. Herr Temme, hat einen Ruf als ordentlicher Professor des Criminal-Rechts, des Criminal-Prozesses und Civil-Prozesses an die Züricher Universität erhalten. Durch diese Stellung wird Temme zugleich Mitglied des akademischen Senats und des Spruchkollegiums. Es hat den Ruf angenommen und wird bereits am 1. November seine Vorlesungen beginnen. Es ist bekannt, daß Temme nicht blos in theoretischer Beziehung einer der tüchtigsten Juristen Preußens ist, sondern auch, während der Verwaltung des Amtes eines Staatsanwaltes in Berlin, welches er gleichzeitig mit dem jetzigen Appellations-Gerichts-Vice-Präsidenten Kirchmann bekleidete, sowie während seiner Thätigkeit in Münster als Gerichts-Direktor eine bedeutende praktische Befähigung dargethan hat. In Zürich findet er zwei seiner früheren Kollegen während des Tagens der Frankfurter National-Versammlung, Heinrich Simon und der Professor Hildebrand, die bereits Lehrstühle an der dortigen Universität inne haben. (Schl. Ztg.)

Merseburg, den 5. September. Die am gestrigen Tage hier eingetroffenen Mitglieder der zur diesmaligen Vertretung der Provinz Sachsen berufenen provinzialständischen Versammlung vereinigten sich heute zu einem gemeinschaftlichen Gottesdienste in der hiesigen Schloß- und Domkirche und versammelten sich nach Abhaltung desselben in dem Provinzial-Ständehause. Bald darauf erschien der zum Landtags-Marschall ernannte Ober-Präsident v. Witzleben, und erklärte im Auftrage des Ministers den gegenwärtigen Landtag der Provinz Sachsen für eröffnet. Es sind dieselben Propositionen zur Berathung und Erledigung vorgelegt, deren unter Münster sub 1. und 2. erwähnt worden ist.

Münster, den 5. Sept. Bei der heute in üblicher feierlicher Weise, nach vorangegangenem Gottesdienste, durch den Ober-Präsidenten v. Düesberg, als Königl. Landtags-Commissarius, erfolgten Eröffnung der provinzialständischen Versammlung der Provinz Westphalen wurde das Eröffnungs- und Propositions-Dekret in die Hände des Hrn. Lendtags-Marschalls, Grafen von Landsberg-Gemen, niedergelegt, nach welchen der Provinzialvertretung folgende Propositionen zur Berathung und Erledigung vorgelegt werden:

1) In Gemäßheit des §. 24 des Gesetzes vom 1. Mai v. J., betreffend die Einführung einer Klassen- u. klassifizirten Einkommensteuer haben sich die Provinzialstände den erforderlichen Wahlen zur Bildung der Bezirks-Kommissionen, nach den darüber von dem Finanz-Minister ertheilten näheren Instruktionen, welche der Königliche Landtags-Kommissarius mittheilen wird, zu unterziehen.

2) Des Königs Majestät haben mittelst der durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Allerhöchsten Ordre vom 19. Juni d. J. befohlen, daß mit der Einführung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850, so wie mit der Bildung der in der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 angeordneten neuen Kreis- und Provinzial-Vertretungen nicht weiter vorgegangen und den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritt die geeigneten Vorlagen in dieser Angelegenheit gemacht werden sollen.

In dem vorausgegangenen, ebenfalls veröffentlichten Staats-Ministerial-Berichte vom 11. Juni d. J. ist die Absicht ausgesprochen, unter Aufhebung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850, so wie der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung von demselben Tage, die weitere Gesetzgebung anknüpfend an den Rechtszustand vor dem 11. März 1850 mit Unterscheidung von Stadt und Land und Berücksichtigung provinzieller Verschiedenheiten und Eigenthümlichkeiten, unter entsprechender Mitwirkung der Provinzial-Vertretungen zu regeln.

Die Provinzialstände werden aufgefordert, die hiernach ausgearbeiteten beifolgenden Entwürfe:

a) einer Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen,
b) eines Gesetzes wegen Ergänzung und Abänderung der Land-Gemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Oktober 1841 und
c) eines Gesetzes wegen Wiederherstellung der genannten Landgemeinde-Ordnung

einer Begutachtung zu unterziehen.

Wegen Reform der Kreis- und Provinzial-Verfassung ist den Kammern in der letzten Session der beiliegende Entwurf einer Provinzial-Ordnung zur Kenntnißnahme, und der Entwurf einer Kreis-Ordnung zur Berathung, die jedoch nicht zum Abschluß gekommen, vorgelegt worden.

Der aus diesen Berathungen hervorgegangene Entwurf einer Kreis-Ordnung ist ebenfalls beigefügt.

Es werden diese Entwürfe einer Kreis- und Provinzial-Ordnung, vor Benutzung derselben zu weiteren Gesetz-Vorlagen für die Kammern, dem Provinzial-Landtage hiermit zur Begutachtung unterbreitet, namentlich aus dem Gesichtspunkte der obwaltenden besonderen Verhältnisse und Interessen der Provinz.

Bei dem Entwurf der Kreis-Ordnung waltet die Absicht vor, die ältere Kreis-Verfassung durch das System der Kreis-Statuten unter näherer Berücksichtigung der Eigenthümlichkeiten jeder Provinz und der einzelnen Kreise weiter auszubilden. Es werden daher die bezüglichen Bestimmungen im §. 8 und 9 des Entwurfs zur Kreis-Ordnung der besonderen Prüfung und sorgfältigen Erwägung des Provinzial-Landtages empfohlen, wobei namentlich für die Provinz Westfalen Nr. 3 des §. 9, außerdem aber auch der vorletzte Absatz des §. 2, §. 12 Nr. 1, §. 13 Nr. 2, §§. 14, 15, 24 in Betracht kommt.

In dem Entwurfe der Provinzial-Ordnung erscheinen vorzüglich die Vorschläge in den §§. 5 bis 7 über die Wahl des Landtags-Abgeordneten als wichtige Reformen der bisherigen Einrichtungen.

Der Provinzial-Landtag wird aufgefordert, bei der Begutachtung des Entwurfs namentlich auch Vorschläge über die Eintheilung der Wahlbezirke, unter geeigneter Berücksichtigung der bisherigen Wahlverbände, der Landschaftsgränzen und sonstigen eigenthümlichen Beziehungen, wie sie durch historische Zusammengehörigkeit, besondere Landesart und Gemeinschaftlichkeit der Interessen gegeben sind, zu machen.

3) Die Verordnung wegen Einführung eines gleichen Haspelmaßes für Handgespinnst aus Flachs in der Provinz Westfalen, vom 14. Juni 1843 (Gesetz-Sammlung S. 305), hat sich in ihrer Anwendung nicht bewährt, und es ist das Bedürfniß anerkannt worden, die dadurch entstandenen Mißstände im Wege der Gesetzgebung zu beseitigen. Ein demgemäß ausgearbeiteter, nebst Motiven beigefügter Gesetz-Entwurf wegen Einführung gesetzlicher Haspelmaße für das zum Verkaufe bestimmte Handgespinnst aus Flachs, Hanf oder Heede in der Provinz Westfalen, wird den Provinzialständen zur Begutachtung unterbreitet.

4) Der Königliche Landtags-Kommissarius wird endlich den Provinzial-Ständen in Betreff der laufenden städtischen Verwaltung die nöthigen Vorlagen machen.

Die Dauer des Landtages wird auf Grund Allerhöchster Ermächtigung auf 3 Wochen festgesetzt.

Dortmund, den 2. Sept. Hört es nun nicht bald auf, daß so viele Millionen Thaler für Eisen nach England und Belgien auswandern, da wir selbst Ueberfluß an diesem, dem nützlichsten Metalle, haben? Werden nicht fast täglich im märkischen Kohlengebirge die riechsten Eisensteinflötze gefunden; Thoneisenstein, Blackband ɛc., die so lange ungekannt und unbenutzt da liegen? Es ist, als ob wir Deutsche, selbst unsere großen Mineralogen u. Gewerken, wären mit Blindheit geschlagen gewesen und bei voller Tafel Hunger leiden wollten. Verlangen nicht diese 6 Hochöfen täglich 12,000 Scheffel Steinkohlen? Bekommt nicht dadurch die Eisenindustrie einen neuen glorreichen Aufschwung? Aber, welche Schande für uns, daß ein Ausländer der das märkische Kohlengebirge bereiste, zuerst den Kohleneisenstein entdeckte, während gewisse Bergbeamte sich nun damit entschuldigen: Der Eisenstein hier käme in einem andern Habitus vor, und wäre daher nicht erkannt worden. Ja, es müssen bald Revolutionen in der Erziehung und in dem Unterricht kommen, soll es bei uns besser werden. Wozu die vielen Studien an den todten Sprachen, während man die lebendigen links liegen läßt, u. die Brodwissenschaften: Chemie, Physik, Mathematik, Mineralogie ɛc. vernachlässigt, woran doch die Geisteskräfte genug zu üben sind. Unsere Elementarlehrer lernen auf den Seminarien fast nichts von Mineralogie, Geognosie, Chemie, Physik, Mathematik und Zeichnen, kennen aber die Käser, Schmetterlinge, die Geschichte der Juden und Römer genau, aber keine Steinarten. Aber Singen, das lernen und lehren sie, die Karte von Palästina, aber nicht die Flötzkarte der Heimath. Möchte man nun auch die Schätze gehörig benutzen, und auf der Hut sein, damit nicht die Engländer, Franzosen, Belgier die Eisensteinmuthungen wegkaufen und uns lauter Denkmäler der Schande hinsetzen, wozu schon Schritte geschehen sind. Viele Erzwerke am Rhein, die schönen Galmeiwerke bei Brilon sind schon in den Händen der Ausländer. Kommt die Kunde nach England, daß die Kohlen frei durch Hannover gehen, dann werden die reichen und klugen Insulaner auch unsere Kohlenzechen, im Herzen des Kohlengebirges gelegen, wegkaufen, und 99 Prozente machen. Weg mit dem todten Wissen, zur Nützlichkeit und Wahrheit. Wer in seinem eigenen Hause beschneit wird, dessen erbarmt sich Gott nicht! (Elb. Ztg.)

Leipzig, den 6. September. Die auf gestern verlegte Feier des Konstitutionsfestes äußerte sich nur durch die früh 6 Uhr stattgefundene Reveille der Communalgarde und durch das Abblasen eines Chorals von den Hauptthürmen der Stadt. In den verschiedenen Kirchen wurde von den Kanzeln herab die Bedeutung des Tages mehr oder weniger hervorgehoben; in der katholischen Kirche war jedoch der entsprechende Gottesdienst bereits am 4. September, als dem eigentlichen Jahrestage der Verleihung der Konstitution, abgehalten worden. — Auf der Strecke vom Leipzig-Dresdener Bahnhofe bis zu dem im Postgebäude befindlichen Telegraphenbüreau wird gegenwärtig der Telegraphendrath in neue Leitungen gelegt. Die bisherige Kautschuck-Einhüllung scheint sich nicht bewährt zu haben und wird deshalb jetzt der Telegraphendraht auf der genannten Strecke mit Leitungen von gebrannter Erde umgeben. (D. A. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 5. September. Der Erzbischof von Besançon, Kardinal Mathieu, hat sich in einer Rede bei der Preisvertheilung im Gymnasium genannter Stadt für das Studium der heidnischen Klassiker ausgesprochen und dabei eine gewisse Begeisterung für die Schriftsteller des Alterthums an den Tag gelegt. Die Débats zollen der Rede des Kardinals ihren ganzen Beifall. „Diese Worte“, sagen sie, „ehren eben so sehr Denjenigen, der sie ausgesprochen hat, als sie den Traditionen, den Ansichten und den Antecedentien der Kirche gemäß sind.“

Elihu Burrit, der Friedens-Apostel, ist hier angekommen. Er ist der Ueberbringer von 4 Friedens-Adressen der Städte London, Edinburg, Dublin und Glasgow an die Stadt Paris. Burrit hat dielben dem ältesten Maire, Hrn. Japey, überreicht, da der Seine-Präfekt gegenwärtig von Paris abwesend ist. Außerdem hat er dieselben den großen Journalen zum Abdruck übersandt.

Mehrere Personen sind gestern an dem Eingang des Hotel des Princes, wo der Feldmarschall Haynau wohnt, verhaftet worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 3. September. Die „Times“ bringt wieder einen ziemlich alarmirenden Artikel über die Fischereienfrage. Die gestern angekommenen Amerikanischen Blätter bestätigen nämlich nicht die beruhigenden Versicherungen der ministeriellen Englischen Blätter „Herald“ und „Standard“. Nach den Behauptungen dieser Derby-Organe hat es zwischen England und Amerika erstens keine ernstliche Differenz gegeben, und zweitens war diese nicht existirende Differenz friedlich geschlichtet. Die Congreß-Debatten aber, „bemerkt die „Times“, zeigten das Gegentheil. Es sei zwar möglich, daß Lord Derby's Ausgleichungs-Vorschläge in der Union noch nicht bekannt gewesen, als der „Pacific“ abgefahren; wahrscheinlicher aber sei den Amerikanern mit der Buchten-Conzession nicht gedient; sie wollten kein leeres Compliment, sondern Fische, und Fische fange man eben nur zwischen dem Ufer und der Dreimeiles Linie. Mit anderen Worten, es solle zwischen Yankees und Kolonisten gar kein Unterschied mehr sein. Es frage sich, was Amerika dafür zum Entgelt bieten wolle. Je näher man dem Kern der Frage komme, desto schwieriger zeige sich die Aufgabe der Diplomatie. Indeß kömmt der „Times“, selbst bei dem Gedanken an den schlimmsten Fall, das Wort Krieg nicht in den Sinn.

Der Aufruf zur Miliz macht jetzt die Runde durch's Land. Vorgestern erschien ein solcher zum ersten Male an den Mauern der Westminsterhalle für den Bezirk Westminster, der 607 Mann zu stellen hat. Jeder, der sich freiwillig auf 5 Jahre einreihen läßt, erhält 6 Pfd. Handgeld. Diese Summe erscheint für London als zu klein, und man glaubt, daß zur Kugelung wird geschritten werden müssen. Die ministeriellen Blätter haben in den letzten Tagen sich wieder mehrfach so geäußert, als ob die Gefahren eines Conflikts mit Frankreich noch lange nicht vorüber wären. Von anderer Seite meint man, es geschehe dies wohl nur, um dadurch die Antipathie des englischen Volkes gegen den Milizdienst zu überwinden.

Die neugegründete sogenannte freie Bibliothek von Manchester wurde gestern feierlich eröffnet. Sir John Potter, als Präsident, gab den Bericht über Zweck und Entstehung dieses Instituts, das den unbemittelten Klassen des großen Fabrik-Distrikts Belehrung und würdige Erholung gewähren soll. Der Graf von Shaftesbury hielt die sogenannte Ceremonien- und Anerkennungsrede, dann sprach Bulwer etwa Folgendes: „Zwei Dinge, das muß ich gestehen, gibt es hier, die für mich von größerem Werthe, als diese neugegründete Büchersammlung sind: der edle Geist des Wetteifers nämlich, mit dem die arbeitenden Klassen zu unserer Schöpfung beisteuerten, und die Sympathien der Begüterten für dieses gemeinnützige Institut. Meine Herren! Vor wenigen Tagen erst fragte ich den hochgebildeten Gesandten der Vereinigten Staaten, welches Steuer in Amerika die bedeutendste sei. Und er sagte mir, zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß in mancher amerikanischen Stadt die Armentaxe nicht geringer als bei uns zu Lande sei; die stärkste und allgemeinste jedoch sei die Steuer für Erziehungszwecke, und diese Steuer scheine nie zu drückend, weil man die Volkserziehung als die Grundlage der Sicherheit betrachte. Aber, meine Herren, die Erziehung ist mit dem Schulunterrichte noch lange nicht beendet. Erziehung, wenn richtig verstanden, ist die Aufgabe des ganzen Lebens, und Bibliotheken sind die Schulstuben der Erwachsenen. Was immer für Geister unter dem Schatten des Wissenschaftsbaumes, den Sie hier gepflanzt haben, groß wachsen mögen, kann Niemand von uns vorhersagen; aber Sie, als Angehörige der jetzigen Generation, haben Ihre Pflicht gethan. Sie mögen das Resultat ruhig der Zeit anheimstellen, überzeugt, daß Sie neben die Sorgen, Schmerzen und Leidenschaften des gewöhnlichen sinnlichen Lebens die stillen Mahner gestellt haben, die unsere Jugend belehren, die unser Mannesalter leiten und unser Leben angenehm machen.“ Charles Dickens machte der „Manchesterschule“ einige launige Complimente. Er habe in Parlamentsdebatten oft von der Existenz dieser Schule gelesen, ohne zu wissen, was diese Manchesterschule eigentlich sei. Seine Neugierde sei überdies durch die widersprechenden Urtheile über diese Schule geschärft worden, denn einige große Autoritäten lobten, andere wieder tadelten sie; einige nannten sie weit und umfassend, andere schelten sie kleinlich und engherzig; von einigen werde sie als heuchlerisch und durch und durch Phrase, von anderen als durch und durch Baumwolle verschrieen. „Von heute an, meine Herren und Damen,“ schloß Dickens, „will ich mir diese Manchesterschule als eine große Freischule denken, die da zu bestimmt ist, die Herzen der Aermsten zu erbauen; und dieses neue Gebäude soll für mich die Bedeutung der Manchesterschule haben. Mögen viele große und kleine Städte sich dem Vorbilde dieser Schule anschließen.“ (Lachen und Beifall.) Thackeray, der mit viel Wärme empfangen wurde, sagte unter Anderem: „Wenn Bücher in der That beruhigen, erfreuen und trösten, wenn sie erleuchten, kräftigen und beleben, wenn sie uns Schmerzen erträglich machen und uns lehren, wie große Leiden zu tragen sind, wenn sie ein glückliches Lächeln oder harmlose Thränen entlocken, wenn sie in unseren Herzen Friede und Wohlwollen erzeugen, dann wollen wir den ärmsten unserer Freunde die unschätzbaren Segnungen nicht mißgönnen, sondern trachten, diese wohlfeile und kostbare Wohlfahrt Allen zuzuwenden. Ich spreche hier nicht von den unterrichteten Arbeitern, derer es so viele in dieser Stadt und in England gibt, wohl wissend, daß sie auf dem Standpunkt stehen, die größten literarischen und politischen Streitfragen unter sich zu debattiren, daß sie große Poeten und Philosophen in ihren Reihen haben. Ich spreche nur von den Aermsten und Mindestunterrichteten, und unter diesen, hoffe ich, soll die neue Büchersammlung Anklang finden und Segen verbreiten.“ Nach Thackeray sprachen noch Prof. Stephens, Herr M. Milnes, der Graf von Wilton, Herr Bright, Herr Knight und Andere.

Locales ꝛc.

Posen, den 9. September. Die Cholera, die in dem Militär-Lazareth anfangs ziemlich gelinde auftrat, hat nach und nach einen böseren Charakter angenommen. Vom 30. August bis zum 7. September wurden die Erkrankten meistens schon in einigen Stunden hingerafft. Wenngleich die Erkrankten aus den verschiedenen Forts und aus den Stadtquartieren mit der größten Schnelligkeit in das Lazareth geschafft wurden, so langten sie in den meisten Fällen schon rettungslos dort an. Zugleich brach in der Reconvalescenten-Anstalt vom 3. zum 6. d. die Cholera heftig aus. Es erkrankten in verschiedenen Zimmern auf einmal 19 Leute, von denen Abends schon 9 todt waren. Es starben an diesem Tage überhaupt 14 Mann an der Cholera. Ebenso zeigte sich an diesem Tage die Cholera im Reformaten-Fort, wo der Traiteur und eine Frau starben und ein Feldwebel heftig von derselben befallen ward. In den andern Forts kamen öfters vereinzelte Fälle vor und in der großen Schleuse erkrankten mehrere Arbeits-Soldaten daran. Bei der Straffection ist dagegen noch kein Erkrankungsfall vorgekommen. Wenn in den Forts ein Soldat an bedenklichen Symptomen erkrankt, wird er schleunigst in das Lazareth geschafft. Während der wachthabende Unter-Arzt für dessen zweckmäßige erste Behandlung und Wegschaffung sorgt, leitet der Kasernen-Vorstand die Desinfizirung der Leute und des Lokals ein. Die Mannschaften werden in einem disponibel gehaltenen Zimmer untergebracht, und das Zimmer, in dem der Erkrankungsfall vorkam, wird erst wieder nach der gründlichsten Desinfizirung, nachdem der Fußboden gescheuert, die gesammten Effekten und Utensilien gereinigt ꝛc., wieder belegt. Zugleich werden in den verschiedenen Kompagnie-Revieren Thee und Medicamente bereit gehalten, um bei etwaigen Eventualitäten sofort Hülfe leisten zu können. Der Stubenälteste überwacht zugleich den Gesundheitsstand der Leute auf das Sorgfältigste und macht sofort dem wachthabenden Arzte eine Anzeige, wenn er glaubt, daß Jemand, wie dies häufig vorkommt, einen Anfall von Diarrhöe ꝛc. verheimlichen wolle. Hierzu kommt eine unausgesetzte Sorgfalt auf die Verpflegung und Diät der Leute. Durch diese Maßregeln, die mit der größten Consequenz durchgeführt werden, ist es bis jetzt gelungen, die Kasernen von der Einnistung des Uebels, wogegen es denn fast kein Mittel mehr geben dürfte, als gänzliches Räumen derselben, frei zu erhalten. — Als sehr heilsam haben sich noch die Abend-Suppen bewährt, die seit dem Umsichgreifen der Cholera den Soldaten verabreicht werden und wozu der commandirende Herr General in seiner Sorgsamkeit für den Soldaten vom Kriegs-Ministerio einen Zuschuß vermittelt hat. — Als sich die Cholera in den letzten Tagen schien ausbreiten zu wollen, hat man in den Forts mehrere Stuben geräumt, um disponible Lokalitäten zu gewinnen, und die Bewohner derselben nach der Stadt verlegt. Doch waren dies, wie es sich von selbst versteht, lauter gesunde Leute, und aus Stuben, in denen keine Erkrankungen vorgekommen waren. — Seit dem 7. scheint die Cholera an Intensivität verloren zu haben. Bis zu diesem Tage zählte man beim Militär 176 Erkrankungsfälle. Als genesen und bereits entlassen zählt man 12; in der Reconvalescenz 20; 67 noch in Behandlung, worunter 1 Offizier. Die Zahl der Gestorbenen beträgt 77. — Im Ganzen hat die Militair-Gemeinde aber schon über 100 Mitglieder zu bedauern, unter diesen 1 Obersten, 1 Oberst-Lieutenant, 2 Hauptleute, 2 Intendantur-Beamte und fast jedes Regiment ein oder einige Individuen des Unterstabes. — Die Anzahl der Fieberkranken beläuft sich noch immer auf 750—770. Die Reconvalescenten-Stationen in Samter und Wronke zählen an 200. Da dort bei den Bürgern sowohl als beim Militär einzelne Cholerafälle vorgekommen, so hat man auch in jenen Städten Cholera-Lazarethe eingerichtet. Es muß als Trost in dieser Calamität betrachtet werden, daß Todesfälle in der großen Anzahl dieser Kranken verhältnißmäßig nur wenig vorkommen. Die Schwäche aber, an der die Erkrankten, selbst nach den leichtesten Fieberanfällen leiden, ist kaum zu beschreiben.

Posen, den 9. September. An der Cholera erkrankten am 8. September 60 Personen, und starben 18 Personen. Genesen und in ärztlicher Behandlung 574 Personen.

Posen, den 9. September. Dem am 19. d. M. hierselbst zusammentretenden Provinzial-Landtage wird in Gemäßheit des §. 98 des Feuer-Societäts-Reglements vom 5. Januar 1836 die Rechnung der Feuer-Societäts-Kasse der Provinz Posen für das Jahr 1851 zur Ertheilung der Decharge vorgelegt werden. Die Resultate der Verwaltung der Provinzial-Feuer-Societät für dies Jahr sind im allgemeinen günstig zu nennen, stellen unter Anderem indeß das Mißverhältniß, in dem unsere Stadt mit ihren Beiträgen steht, evident heraus. — Die der Veranlagung der Beiträge für das Jahr 1851 zu Grunde liegenden Versicherungssummen haben im Ganzen 54,973,400 Rthlr. betragen, wovon 20,276,150 Rthlr. auf den Regierungsbezirk Bromberg, 34,697,250 Rthlr. dagegen auf den Regierungsbezirk Posen kamen. Zur Deckung der Ausgaben, wozu namentlich auch die noch zu leisten gewesenen Zahlungen für Brände aus den Vorjahren gehören, wurden, wie in früheren Jahren, auch in diesem außer den gewöhnlichen Beiträgen zwei extraordinäre Beitragsraten ausgeschrieben und eingezogen. An Feuer-Societäts-Beiträgen wurde auf diese Weise die Summe von 464,929 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf. — 290,641 Rthlr. 1 Pf. aus dem Regierungsbezirk Posen, 174,288 Rthlr. 12 Sgr. aus dem Regierungsbezirk Bromberg — aufgebracht. Mit Einschluß der Einnahmereste aus der Zeit bis Ende 1850, des Bestandes aus dem Jahre 1850 ꝛc. belief sich demnach der Hauptbetrag der Einnahme p. 1851 auf 590,817 Rthlr. 1 Pf. Der Hauptbetrag der Ausgabe dagegen betrug 444,395 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf., so daß am Schlusse des Jahres 1851 ein Bestand von 146,421 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf. verblieben ist. Unter den Ausgaben sind an Brandentschädigungen und Nebenkosten aus der Zeit bis Ende 1850 203,966 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf., für das Jahr 1851 dagegen 128,204 Rthlr. 17 Sgr. 11 Pf. gezahlt worden; an Prämien für Feuerspritzen und Wasserfuhren sind 7435 Rthlr., an Prämien für Auszeichnung beim Feuerlöschen und fürs Allarmiren 253 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. verausgabt worden; die Fuhrkosten der Landräthe für Reisen zur Abschätzung von Brandschäden haben 2395 Rthlr. 15 Sgr. betragen, die Diäten und Reisekosten der bei Abschätzung partieller Brandschäden zugezogenen Sachverständigen 852 Rthlr. 15 Sgr. — Brände haben im Jahre 1851 im Ganzen 631 stattgefunden, und zwar 278 im Regierungsbezirk Posen, 353 im Regierungsbezirk Bromberg. Davon sind, so viel hat ermittelt werden können, veranlaßt durch erwiesene oder muthmaßliche Fahrläßigkeit 117, durch erwiesene oder muthmaßliche bösliche Anlegung 163, durch den Blitz 14, durch andere Zufälle 5; bei den übrigen 402 Bränden hat die Ursache nicht ermittelt werden können. An Gebäuden sind 1264 total abgebrannt, 285 theilweise beschädigt. Die überwiegende Mehrzahl derselben, 1305, war in der sechsten Klasse — Gebäude mit nicht massiver Bedachung, die nicht eine insolirte Lage haben — versichert, in der 1. und 2. Klasse — Gebäude mit massiven Umfassungswänden und massiver Bedachung — nur 26, in der 3. und 4. — Gebäude von Fachwerks- oder hölzernen Umfassungswänden und massiver Bedachung — 110. — An Feuer-Societäts-Beiträgen hatte die Stadt Posen für d. J. 1851 aufzubringen: 33,444 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. In derselben fanden nur 4 Brände statt, wodurch 1 Gebäude total vernichtet, 9 dagegen partiell beschädigt wurden; die für dieselben gezahlte Entschädigung sammt Nebenkosten betrug 1564 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf. — Die Stadt Bromberg hatte 9358 Rthlr. 17 Sgr. aufzubringen; daselbst hatten 3 Brände statt, wodurch 1 Gebäude total vernichtet, 12 partiell beschädigt wurden; die Entschädigungssumme belief sich hier auf 989 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf. — Die meisten Brände hat der Kreis Chodziesen aufzuweisen, nämlich 86, wodurch 216 Gebäude ganz vernichtet und 36 beschädigt wurden, und wofür an Entschädigung 31,565 Rthlr. 11 Sgr. zu zahlen war; die Beitragssumme des gedachten Kreises beträgt dagegen nur 17,339 Rthlr. 4 Sgr. Im Bromberger Reg.-Bez. fanden überhaupt viel mehr und umfangreichere Brände statt, als im Posener; dort betrug die Gesammtsumme der Entschädigungen 148,612 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf., hier nur 95,031 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf. Die bedeutendsten Brände waren die zu Raczyn, Kr. Chodziesen, am 14.—19. April; zu Racice, Kr. Inowraclaw, am 8.—9. April, und zu Kotusch, Kr. Kosten, am 21. Juni. Der Raczyner Brand, als der größte, erforderte jedoch nur eine Entschädigung von 6938 Rthlr., während dieselbe bei dem bedeutendsten Brande im J. 1850 z. B. sich auf 34,631 Rthlr. belief. Im J. 1850 hatten überhaupt auch 60 Brände mehr statt, als 1851. — Für das laufende Jahr 1852 ist es, bei dem obengedachten Ueberschusse des vorigen Jahres, zulässig gewesen, statt wie bisher zwei, nur eine extraordinäre Rate auszuschreiben, und wenn nicht im laufenden Jahre noch sehr bedeutende Brände vorkommen, so läßt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß auch im Jahre 1853 eine extraordinäre Rate genügen wird, um die Ausgaben der Societät zu decken.

Posen, den 7. September. Die Zahl der lutherischen Gemeinden, welche sich von der unirten Kirche völlig trennen, wächst im Großherzogthum immer mehr. Erst neulich haben wieder unterm 12. Juli c. die Königl. Ministerien der Justiz, der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten den von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheranern zu Neu-Boruj mit Alt-Boruj, Dorf Boruj, Scharke, Neu-Tuchorze, Alt-Tuchorze, Tuchorze Wald Hauland, Wioska-Hauland, Albertowski, Kakolewo, Blumer-Hauland, Deutsch-Böhmisch-Hauland, Tuchorze, Komorowo, Dabrowska-Hauland, Karpitzko und Rackwitz, Bomster Kreises, auf Grund der Bestimmung §. 2 der Generalconzession vom 23. Juli 1845 (Gesetzsammlung S. 516) die Genehmigung zur Bildung einer eigenen Gemeinde mit den unter Nr. 3 ebendaselbst verheißenen Rechten einer moralischen Person ertheilt. (Voss. Z.)

μ Kurnik, den 7. September. Die Cholera, welche uns bis dahin von allen Seiten umgangen war, hat sich nun doch seit 8 Tagen bei uns eingeschlichen. Zwar ist sie bis dahin noch nicht sehr stark aufgetreten, denn in diesen 8 Tagen hat sie nur 14 Opfer gefordert, aber, was das Uebelste ist, sie verbreitet um sich eine Muthlosigkeit, die ans Unbegreifliche grenzt, obgleich die Polizeibehörde im Verein mit den betreffenden Aerzten das Möglichste thut, um den Lauf der Krankheit zu hemmen. Wir wollen zu Gott hoffen, daß ihr Auftreten nicht bösartiger werden wird.

✱ Lissa, den 6. September. Die vielen Durchzüge von dortigen Ortsbewohnern überzeugen uns leider davon, daß die verheerende Seuche in ihrer Extensivität bei Ihnen noch immer nicht nachgelassen. Ein Theil der Flüchtigen hat bei befreundeten Familien hierselbst eine gastliche Aufnahme gefunden. — Hierorts erfreuen wir uns nach wie vor eines ausnehmend günstigen Gesundheitszustandes. Im auffallendsten Contraste zu andern Orten der Provinz will ich hier beiläufig nur erwähnen, daß unser städtisches Krankenlazareth gegenwärtig fast völlig leer steht, während es in anderen Jahren um diese Zeit durchschnittlich 18—20 Kranke zur Verpflegung hatte.

Der heute hier stattgehabte Jahrmarkt war aber trotzdem von Auswärtigen nur sehr spärlich besucht, welcher Umstand wohl hauptsächlich in den Vorgängen und in den Krankheitszuständen der benachbarten Kostner und Kröbener Kreise seine Erklärung findet. — Unter den hiesigen städtischen Einrichtungen, die sich eines günstigen Erfolges zu erfreuen haben, dürfte das seit einigen Jahren eingeführte Sparkassenwesen einer besonderen Erwähnung verdienen. Wiewohl Einlagen von 15 Sgr. an zulässig sind, und die kleineren Beträge meistens nur von Personen aus der arbeitenden Klasse herrühren, so beläuft sich doch die Totalsumme der unter Administration der Kämmereikasse stehenden Ersparnisse auf nahe an 5000 Thlr. Diese Summe muß als eine beträchtliche erscheinen, wenn dabei in Erwägung gezogen wird, daß unser benachbartes Fraustadt seit ungleich längerer Zeit ein solches Sparkassen-Institut besitzt und daß außerdem hier wie an andern Orten des Kreises Privatveranstaltungen der Art bestehen. — Der in unserer Mitte lebende Klavier-Virtuose Herr Theodor Scheibel, über dessen rühmendes Wirken im Gebiete der Tonkunst ich Ihnen bereits früher berichtet, hat in einem gestern hier veranstalteten Konzert den Kennern und Freunden der Musik einen Abendgenuß bereitet, wie er selbst in großen Städten nur selten in solchem Umfange geboten werden dürfte.

✱✱ Rawicz, den 7. September. Auf Veranstaltung des Kreis-Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung ꝛc. als National-Dank, Kreis-Sekretär Koschmider zu Rawicz, hat am 3. August d. J. eine besondere Feierlichkeit zum Dankes- und Ehrengedächtnisse des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms III. stattgefunden, welche durch eine von dem Rabbinats-Assessor Salomon Braun gehaltene Festrede noch besonders verherrlicht worden ist. Diese Festrede ist Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, als dem erhabenen Protektor der obengedachten Stiftung, von dem Kuratorium derselben vorgetragen und mitgetheilt worden; wegen deren wirklich vortrefflichen und patriotischen Inhalts, wie über die abgehaltene Feier selbst, haben Se. Königl. Hoheit unterm 30. August sowohl an den Kreis-Kommissarius Koschmider als auch an den Rabbinats-Assessor Salomon Braun in Rawicz folgende gnädige Dankesschreiben gerichtet:

1) An den Kreis-Kommissarius Koschmider in Rawicz.

Das Kuratorium der Allgemeinen Landesstiftung ꝛc. als National-Dank hat Mir von der durch Sie in Rawicz eingeleiteten Feier des 3 Augusts Vortrag gemacht. Es gereicht Mir zur Freude, Ihnen die Versicherung zu geben, daß diese Feier, wie der sinnreiche und patriotische Inhalt der Festrede des Rabbinats-Assessors Salomon Braun, welche derselbe am 3. August in der dortigen Synagoge zu Ehren Meines in Gott ruhenden Vaters und Königs Majestät gesprochen, Meinem Herzen sehr wohlgethan hat, daher Ich Ihnen für die Anordnung der ganzen Feier des 3. Augusts hierdurch Meinen Dank ausspreche. Dem Rabbinats-Assessor Salomon Braun wollen Sie das anbei mitfolgende offene Dankschreiben von Mir bald behändigen und für die Erfüllung Meines darin ausgesprochenen Wunsches auch Ihrerseits mitwirken. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter

Stettin, den 30. August 1852.

(gez.) Prinz von Preußen.

2) An den Rabbinats-Assessor Herrn Salomon Braun in Rawicz.

Das Kuratorium der Allgemeinen Landesstiftung ꝛc. als National-Dank hat Mir von der am 3. August in der Synagoge zu Rawicz stattgefundenen Feier des 3. Augusts Vortrag gemacht. Es gereicht Mir zur Freude, Ihnen hierdurch Meinen Dank für den eben so sinnvollen wie patriotischen Inhalt Ihrer zu Ehren Meines in Gott ruhenden Vaters und Königs Majestät gehaltenen Festrede, welche Meinem Herzen sehr wohlgethan hat, auszusprechen, und dabei den Wunsch auszudrücken: daß es Ihnen gefallen möge, diese Ihre Festrede des guten Beispiels wegen, zum Beweise Meines vollen Einverständnisses mit dem Inhalte derselben, allen jüdischen Gemeinden im Preußi-

schen Staate zur Kenntnißnahme und Nachfolge mitzutheilen, um überall in solcher Weise gute Gesinnungen anzuregen und zur lebendigen That zu führen. Die Kosten des Druckes der Festrede zu diesem Zwecke wird die Eingangs gedachte Stiftung übernehmen, und wollen Sie die Rechnung darüber nur dem dortigen Kreis-Kommissarius der Stiftung, Kreis-Sekretair Koschmider zur weiteren Einsendung an das Kuratorium derselben abgeben.

Gott gebe nun seinen reichsten Segen zur Erfüllung Ihres schönen Gebetes am Schlusse Ihrer Rede.

Hiermit verbleibe Ich Ihr wohlgeneigter

Stettin, den 30. August 1852.

(gez.) Prinz von Preußen.

Zur Erfüllung des von Sr. Königl. Hoheit ausgesprochenen Wunsches ist der Druck der erforderlichen Exemplare der erwähnten Gedächtniß-Rede Behufs Mittheilung an sämmtliche jüdische Gemeinden im Preußischen Staate besorgt und es hat bereits die Versendung derselben begonnen.

Der Korporations-Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde beabsichtigt auch seinerseits ein Opfer auf dem Altare der Vaterlandsliebe darzubringen und die Kosten des betreffenden Druckes aus der Gemeinde-Kasse bestreiten zu lassen.

Dem Herrn Koschmider sind übrigens in Bezug auf die Feier und insbesondere auf die Braun'sche Gedächtniß-Rede anerkennende Schreiben Seitens des Ober-Präsidiums der Provinz und Seitens des Königl. Kriegs-Ministeriums zugegangen.

≅ Wongrowiec, den 7. September. Das Fieber herrscht bei uns in einer noch nicht dagewesenen Ausdehnung, sehr oft von cholerischen Symptomen, wie Erbrechen, Durchfall, Leibschmerzen begleitet. Ich selber litt daran und schreibe Ihnen noch im Bette. Der mich behandelnde Arzt hält die Cholera für ein Fieber in extremo gradu, eine Ansicht, die mehrfach auftaucht. So viel steht fest, daß dem Ausbruche der Cholera Fieber vorangehen, sie hernach begleiten und ihr folgen. In einem größeren medizinischen Werke, das ich vor einigen Tagen las, fand ich diesen Erfahrungssatz bestätigt. Sonst ist, Gott Lob, in unserer Stadt und im diesseitigen Kreise, bis auf das Dorf Nunowo, die gefürchtete Seuche noch nicht aufgetreten und wir hoffen, weil wir es wünschen, daß der Würgengel an uns vorübergehen werde. Wir haben in den Jahren 1848 und 1849 sein Wüthen schmerzlich genug empfunden. Die bevorstehenden jüdischen Feiertage erregen selbst unter den Juden hierorts insofern Besorgniß, daß durch eine übergroße Anhäufung in dem namentlich für die Frauen beengten Synagogengebäude leicht dem Ausbruche der Cholera Vorschub geleistet werden könnte und hat sich daher die Polizeibehörde, gestützt auf das Gutachten der hiesigen forensischen Medizinalpersonen, veranlaßt gesehen, der Corporation den Vorschlag zu machen, sich an den Feiertagen in mehreren Betlokalen zusammenzufinden; gewiß eine sehr vernünftige Proposition, die hoffentlich nicht auf Widerspruch stoßen wird. Das traurige Schicksal Posens beklagt man allgemein; auch wir haben hier schon manchen Bekannten unter den in Ihrer Zeitung als verstorben Bezeichneten gefunden. Die in Folge des Aufrufs des Posener Comité's von Seiten unseres Magistrats veranstaltete Collekte hat noch ihren Fortgang.

Trotz der amtlichen Erklärung in einer der letzten Nummern der Pos. Ztg., betreffend die Aufhebung des Jahrmarktes in unserer Stadt, hat dieser dennoch am 1. und 2. d. M. stattgefunden, von einer ziemlichen Anzahl Verkäufer, aber von wenigen Käufern besucht.

Man fängt bereits hier und da an, die Kartoffeln auszunehmen, will aber einen beinahe um $\frac{1}{3}$ geringeren Ertrag als im vorigen Jahre wahrnehmen; indeß kann man wohl hieraus für das Allgemeine noch keinen positiven Schluß ziehen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Zeitungen des Königreichs Polen theilen mit Genehmigung der Russischen Regierung die zur Unterdrückung der Cholera in diesem Sommer von Seiten der Letzteren in Anwendung gebrachten Maßregeln mit, die wir dem Deutschen Publikum nicht vorenthalten wollen.

Sobald die Cholera sich nur unter den Bewohnern des Königreichs Polen zeigte, wurden von Seiten des Fürsten-Statthalters im ganzen Lande folgende allgemeine Anordnungen getroffen:

1) Den Armen werden die nöthigen Arzeneimittel aus allen Apotheken auf Kosten des Staates verabreicht.

2) Allen Armen ohne Unterschied wird die ärztliche Hülfe unentgeldlich zu Theil. Die Chirurgen erhalten ihre Besoldung vom Staate; die öffentlich angestellten und frei praktizirenden Aerzte leisten diese Hülfe unentgeldlich.

3) Nach denjenigen Orten, wo entweder gar keine Aerzte sind, oder wo deren Zahl im Verhältniß zu den Erkrankungen nicht ausreichend ist, schafft die Regierung Aerzte aus Warschau oder aus solchen Orten, wo die Cholera noch nicht ausgebrochen ist, und zahlt ihnen angemessene Diäten.

4) Zur Rettung derjenigen Cholerakranken, die in ihren eigenen Wohnungen nicht die nöthige ärztliche Hülfe und Pflege haben können, werden in den Städten, die mehr als 2000 Einwohner haben, einstweilen Lazarethe eingerichtet; in kleinern Städten und Flecken, so wie in größeren Dörfern, werden zu diesem Zwecke besondere Zimmer bestimmt und mit Allem versehen, was zur Heilung der Kranken nothwendig ist; da wo keine Apotheken sind, erhalten diese Krankenzimmer auf Kosten des Staates aus den nächsten Apotheken die nöthigen Arzeneien. Im Allgemeinen darf kein Kranker gezwungen werden, sich in ein Lazareth aufnehmen zu lassen.

5) Diejenigen Aerzte, welchen die Behandlung der Kranken in den Lazarethen übertragen ist, mögen sie öffentlich angestellte oder frei praktizirende sein, erhalten vom Staate angemessene Besoldung; dasselbe gilt von den Chirurgen und den Krankenwärtern

6) In kleinern Städten und Dorfgemeinden, in denen die Cholera sich zeigt, werden sofort Chirurgen placirt und mit den nöthigen Arzeneien versehen, jedoch dürfen diese ihre Praxis nur unter der Aufsicht und Leitung der Kreisärzte oder deren Gehülfen, die gehalten sind, den betreffenden Punkt so oft als möglich zu bereisen, ausüben. Alle sonstige Hülfe müssen nach Umständen die Gutsbesitzer oder in armen Gemeinden die Regierung aus den dazu angewiesenen Fonds leisten.

7) Die Chirurgen und Krankenwärter in den Lazarethen erhalten, damit sie ihren schweren Pflichten desto williger obliegen, außer der Besoldung auch freie Station und eine Portion Branntwein.

8) Zur Einrichtung der Lazarethe und zu andern in Folge der Cholera nothwendig gewordenen Ausgaben sind die Civil-Gouverneure angewiesen, die nöthigen Vorschüsse aus den Communal- und Synagogen-Kassen zu machen. Außerdem sind den Civil-Gouverneuren zu außerordentlichen Ausgaben und namentlich zur Unterstützung für ärmere Städte und Dörfer noch besondere Fonds zur Verfügung gestellt.

9) In denjenigen Städten und Flecken, in denen sich sehr viele Arme befinden, werden für diese aus Staatsfonds unentgeldliche Mittagstische eingerichtet, jedoch dürfen nur gesunde Speisen verabfolgt werden.

10) Die Geistlichkeit macht dem Volke von den Kanzeln herab die von den Aerzten während der Dauer der Cholera vorgeschriebenen Verhaltungsregeln, so wie die beim Entstehen der Cholera anzuwendende Behandlungsweise der Kranken bekannt; dasselbe geschieht auch durch die öffentlichen Blätter.

11) In größeren Städten haben sich Comité's zu bilden, die die strengste Ausführung der vorgeschriebenen Maaßregeln zu überwachen haben. (Forts. folgt.)

Am 5. d. Mts. erkrankten in Warschau an der Cholera 43 Personen; 62 sind genesen, 30 gestorben; in ärztlicher Behandlung befinden sich noch 251. (Kuryer Warsz.)

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 8. September. Weizen loco 54 a 62 Rt. Roggen loco 43 a 47 Rt., 86 Pfd. neuer 48 Rt. frei Bahnhof, schwimmend 85 Pfd. 10 Loth 44 Rt. p. 82 Pfd., 82 Pfd. 19 Loth 42 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Sept. 43 Rt. Br., $42\frac{1}{2}$ Rt. bez., 42 Rt Gd, p. Septbr.-Okt. 42 Rt. Br., $41\frac{3}{4}$ Rt. bez., $41\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktober-Nov. 41 Rt. Br., $40\frac{3}{4}$ Rt bez., $40\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 42 Rt. bez.

Gerste loco 35 a 38 Rt.

Hafer loco 26 a 28 Rt., schwimmend 52 Pfd. 28 Rt. gefordert.

Erbsen loco 42 a 48 Rt.

Rüböl p. September $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Geld, p. September-Okt. do., p. Okt.-Nov. 10 Rt. Br., $9\frac{23}{24}$ Rt. bez., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. November-December $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt Gd, p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{5}{24}$ Rt. bez., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Jan.-Februar $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., p. Febr.-März $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. bez u. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$—$11\frac{1}{12}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{12}$—11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $25\frac{1}{4}$ Rt. bez., mit Faß 24 Rt. bez. und Br., $23\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Sept. do., p. Sept.-Okt. $22\frac{1}{2}$ a $22\frac{1}{4}$ Rt. verk., $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., $22\frac{1}{4}$ Gd., p. Oktbr.-Nov. $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. bez. Gd., p. Nov.-Decbr. 20 Rt. Br., $19\frac{3}{4}$ Rt. Gd, p. April-Mai $20\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 20 Rt. Gd.

Geschäftsverkehr unbelebt. Weizen ohne Geschäft. Roggen bei sehr geringem Umsatz nahe Termine auf Notirungen fest gehalten, p. Frühjahr matter. Rüböl fester. Spiritus loco unverändert. Termine etwas matter.

Stettin, den 8. September. Warmes trockenes Wetter.

Weizen matt. 44 Wispel weißbunter Bromberger circa $88\frac{1}{2}$ Pfd. loco 60 Rt. bez

Roggen stille, loco 83 Pfd. $42\frac{1}{2}$ Rt. bez, 82 Pfd. p. September-Oktober $40\frac{3}{4}$ Rt. bezahlt u. Gd., p. Oktober-Novbr. 39 Rt. bez. u. Gd, $39\frac{1}{2}$ Rt. Br., p Frühjahr 41 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
55 a 57	41 a 48.	32 a 34.	24 a 26.	45 a 47.

Rüböl fester, p. Sept.-Oktober $9\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., $9\frac{11}{24}$ Rt. Gd, p. November-December $9\frac{5}{6}$ Rt. bez, p. März $10\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Spiritus wenig verändert, loco $14\frac{3}{4}$ % ohne Faß bez., p. Sept. $15\frac{3}{4}$ % Geld, p. p. Sept.-Okt. $16\frac{3}{4}$ % Gd., p. Frühjahr gestern $18\frac{1}{8}$—18 %, heute $18\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{4}$ % bez., 18 % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

(Eingesandt.)

Die Cholera in ihren verschiedenen Graden abwärts und aufwärts behandle ich folgendermaßen:

Beginnt die Krankheit mit Diarrhö, und jede Diarrhö verdient zur Zeit einer solchen Epidemie Beachtung, so lasse ich den Kranken je nach der Intensität der Diarrhö dreistündlich oder zweistündlich mit einem großen feuchten Bettuch, welches vom Rücken aus über den Kranken geworfen wird, kräftig abreiben, (Dauer ungefähr 5 Min.) gut abtrocknen und dann eine feuchte Leibbinde umlegen; den sogenannten erregenden, erwärmenden Umschlag; der Kranke kann dabei umhergehen.

Die Aerzte kennen genugsam die physiologische Wirkung dieser Abreibung auf die Haut und die Wichtigkeit der Haut für den Organismus; die Wirkung bleibt nie aus; der Kranke wird physisch und psychisch gehoben, die Haut lebendig, die Diarrhö wird seltener, aber nicht unterdrückt und nimmt einen besseren Charakter an, sowohl was Farbe als was Consistenz betrifft.

Der Kranke darf frisches Wasser trinken, nur nicht in zu großer Quantität auf einmal.

Geht die Diarrhö unaufhaltsam in die erethische (mit großer Nervenaufregung verbundene) Form der Cholera über, oder tritt diese direkt auf, dann ist es nöthig, dem Kranken die erwähnte Reibung in kräftigerer und dem Zustande angemessener Form zu geben: in einer flachen Badewanne. Wir nennen diese Operation, zum Unterschiede von obigen Abreibungen „Reibebäder." Es darf nur wenig Wasser in der Wanne sein; ungefähr 6 Zoll hoch, in der Temperatur von 14°; also ungefähr 4 bis 5 Kannen; das Wasser kann noch für das nächste Bad benutzt werden.

In dieser Wanne wird der Kranke von 2 oder 3 Personen kräftig gerieben 10 Minuten hindurch, die Arme, die Beine, der Rumpf, zumal die Lebergegend; während das Wasser so an ihm verrieben wird, gieße ich zwei kannen frischen Wassers, in zwei Pausen, zu jedesmal eine Kanne über Rücken und Kopf. Der Kranke wird gut mit starken Betttüchern abgetrocknet, erhält die in eiskaltes Wasser getauchte feuchte Leibbinde um und legt sich ins Bett, woselbst derselbe fest, aber nicht schwer zugedeckt wird. Nach jedem Bade, aber erst einige Minuten nachher, bemerken wir, daß der Puls sich hebt, voller, kräftiger wird, die Haut wird warm, die Unruhe des Kranken ist geschwunden, er fühlt tiefe Neigung zum Schlaf und schläft auch sehr oft; die Exkretionen mäßigen sich, der Durst ist stark aber nicht so zehrend, das getrunkene frische Wasser erquickt den Kranken sichtlich. Dauert aber Erbrechen und Laxiren zu sehr an, und das Entleerte ist das eben nur genossene Wasser, wenn die Kräfte rasch sinken, dann hemme ich die Reizbarkeit des Magens dadurch, daß ich auf die Herzgrube ein Stück Eis lege, einfach mit Leinwand umwickelt, ebenso Stücke auf oder zwischen die Binde des Bauches und daß ich den Durst nicht durch Wasser, sondern durch Eisstückchen stille.

Diese erwähnte Kur, das Reibebad, muß in der erethischen Form alle $2\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden wiederholt werden; später seltener.

In der Form der Asphyrie wird dieses Verfahren öfter wiederholt, zweistündlich; ich lasse den Kranken länger und kräftiger reiben, 15 Minuten hindurch; begieße aber bei der so sehr gelähmten Lebenskraft nur kräftige jugendliche Individuen. Die Leibbinde lege ich in diesem Stadium nicht um, sie kältet nur. Jedesmal nach einer solchen Kur treten die Entleerungen, die vielleicht schon mehrere Stunden aufgehört hatten, wieder ein, der Puls kehrt wieder, die Haut wird mäßig warm, die Beängstigung ist gemildert oder ganz gewichen; der Organismus strebt zurück in die Reaktion, in die erethische Form, aber nach 1 oder $1\frac{1}{2}$ Stunden macht sich die Krankheit wieder geltend; alle Symptome der Asphyrie kehren allmählig wieder; man muß die Kur wieder beginnen, bevor noch die Krankheit wieder vollständig ausgebildet ist; oft verlangt der Kranke sehnsüchtig das Bad. Vergrößern sich die Zeiträume der Ruhe und Besserung, die auf das Bad folgen, wird die Haut warm, dann ist es gut, der Kranke wird gerettet! Werden die Pausen von Ruhe und Besserung immer kürzer, die Haut bleibt kalt, die Unruhe ist groß, dann nützt auch der oft wiederkehrende Puls Nichts!

Also erkläre ich das kalte Wasser nicht für ein unfehlbares Spezifikum gegen ausgebildete Cholera, aber für das sicherste und beste Mittel, welches hilft, wenn überhaupt noch Hülfe möglich ist; denn es erweckt die geringsten Spuren des inneren glimmenden Lebens.

Dr. Ludw. Sachs, praktischer Arzt und Wundarzt.
Arzt zu Dembno.

Angekommene Fremde.

Vom 9. September.

Busch's Lauk's Hotel. Die Kaufleute Riel, Löwenstein und Wendland aus Berlin.

Schwarzer Adler. Bäckermeister Wackermann aus Rogasen.

Hotel de Dresde. Kaufmann Scheibert aus Stettin.

Hotel de Berlin. Domainen-Aktuar Hohmann aus Gorlice; Post-Eleve Behrends aus Stettin.

Hotel zum Schwan. Apotheker Güthe aus Bromberg.

Drei Lilien. Die Bürger Blachowski aus Trzemeszno und Kuklinski aus Gnesen.

Privat-Logis. Partikulier Rose aus Warschau, l. Wilhelmsplatz Nr. 14.; Agronom Rose aus Warschau und Frau Gutsb. Serwinska aus Lublin, l. Breslauerstraße Nr. 17.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

An Beiträgen zur Unterstützung der Cholera-Kranken und Waisen sind ferner eingegangen:

Bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse: von dem Magistrat in Schwetzkau aus der dortigen Stadt 5 Rthlr., von dem Magistrat in Neutomysl aus der dortigen Stadt 7 Rthlr. 5 Sgr., von den Herren Wegebau-Inspektor Lange 1 Rthlr., Superintendent Stumpf in Brittisch aus der dortigen Parochie 6 Rthlr. Summa 775 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Weitere Beiträge werden dankbar entgegen genommen.

Posen, den 9. September 1852.

An Beiträgen zur Unterstützung der **hiesigen** Cholerakranken und Waisen sind ferner eingegangen: von den Herren Reg.-Rath v. Tischowitz 5 Rthlr., Oberst v. Trotha 5 Rthlr., G. Altmann 15 Rthlr., Professor Derszewski 1 Rthlr., App.-Rath Jacoby 5 Rthlr., Isidor Rawicz 3 Rthlr., Frau Błaszczynska 5 Rthlr., Fräulein Schumann 10 Rthlr., S. D. Jaffé 3 Rthlr., Redacteur Violet 6 Rthlr., Kammerherr Alphons v. Taczanowski 100 Rthlr., Aron Levin & Comp. in Berlin 10 Rthlr., Sack 2 Rthlr., L.-G.-Rath Boy 15 Rthlr., Jahns in Snieciska 2 Rthlr., Probst Hypszer daselbst 3 Rthlr., überhaupt 190 Rthlr. Betrag der bisherigen Einnahme 2022 Rthlr. 2 Sgr. Summa 2212 Rthlr. 2 Sgr.

Weitere Beiträge werden zu Händen des Herrn Polizei-Direktor v. Bärensprung und des Rendanten Hrn. Annus, Breitestraße Nr. 5., dankbar entgegengenommen.

Die Expedition der Posener Zeitung nimmt blos Beiträge für das Haupt-Provinzial-Comité an.

Posen, den 8. September 1852.

Das Lokal-Comité.

Wir haben unter Leitung des Predigers Post in Verbindung mit den Herren Vorstehern des St. Martinsbezirkes Bäckerstraße Nr. 10. ebenfalls eine Suppen-Anstalt für bedürftige Familien, in denen Erkrankungen an der Cholera vorgekommen sind, errichtet, und wenden uns an unsere geehrten wohlhabenden Mitbürger mit der dringenden Bitte, auch diese Anstalt, die zur Unterdrükkung der Seuche so segensreich wirkt, durch milde Gaben an Geld oder an Lebensmitteln unterstützen zu wollen.

Posen, den 9. September 1852.

Das Comité zur Unterstützung der hiesigen Cholerakranken u. Waisen.

Um Mißverständnissen und Mißbräuchen vorzubeugen, ersuchen wir alle Wohlthäter, die uns mit Beiträgen zur Abhülfe des Nothstandes bezüglich der Cholera, oder mit Spenden zur allgemeinen Krankenpflege bedenken wollen, solche nur zu Händen der in unserm Aufruf vom 7. d. Mts. genannten Mitglieder, Herren Charig und Lichtenstein, zu verabfolgen.

Die Israel. Kranken-Verpflegungs-Gesellschaft.

Aufruf.

Die von uns eingesammelten Extra-Beiträge haben zwar uns in den Stand gesetzt, Reconvalescenten und verschämte Arme durch einige Wochen zu unterstützen.

Die leider fortdauernde Cholera-Epidemie und die traurige Voraussicht, daß die Nahrungslosigkeit sich sobald nicht heben wird, macht uns wieder besorglich für die nächsten Wochen, die Nothleidenden nicht der Verzweiflung und mit ihr der Empfänglichkeit für die Krankheit preiszugeben.

Dieserhalb sehen wir uns gedrungen, die Mildthätigkeit aller Wohlgesinnten in Anspruch zu nehmen und bitten, durch milde Spenden uns in den Stand zu setzen, mit der begonnenen Unterstützung bis nach vorübergegangener Calamität fortfahren zu können. — Die Spenden werden unsere Kollegen:

Herr Nathan Charig, Markt Nr. 90., und
Herr Julius Lichtenstein, im Gebäude der General-Commission,

in Empfang nehmen und werden wir über diese, so wie über die früheren Beiträge öffentlich Rechnung legen.

Posen, den 7. September 1852.

Der Vorstand der Israel. Kranken-Verpflegungsgesellschaft.

Durch den am 7. d. Mts. Abends um 8 Uhr an den Folgen der Cholera eingetretenen Tod des Regierungs-Raths Krüger hat die hiesige Provinzial-Steuer-Direktion schon wieder ein Mitglied und die Verwaltung einen durch Fleiß und Geschicklichkeit ausgezeichneten Beamten verloren. Derselbe hatte sich in der kurzen Zeit seines Hierseins die ungetheilte Liebe und Achtung seiner Amtsgenossen erworben, und sein Verlust wird von ihnen tief betrauert.

Posen, den 8. September 1852.

Der Provinzial-Steuer-Direktor v. Massenbach.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb meine innig geliebte Frau **Agnes**, geb. **Radecka**, nach mehrjährigen, schweren Leiden im 29. Lebensjahre. Dies zeige ich Freunden und Bekannten tief betrübt an.

Posen, den 8. September 1852.

G. Hübner.

Die Beerdigung findet Freitag den 10. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Gewölbe aus statt.

Den heute früh um ½1 Uhr nach 7stündigen Leiden an der Cholera erfolgten Tod unseres geliebten Sohnes **Otto**, in einem Alter von 6 Jahren und 11 Monaten, zeigen wir tief betrübt unsern Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Posen, den 9. September 1852.

H. Barthold nebst Frau.

Am 8. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod nach 13stündigen, schweren Leiden meine innigst geliebte **Julie**, geb. **Biebig**. Dies zeigt tief betrübt seinen Freunden und Verwandten an

H. Walter mit seinen drei Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 5 Uhr vom Gewölbe aus statt.

In voriger Woche ging durch die Cholera zu einem besseren Leben ein die Lehrerin der weiblichen Handarbeiten, Fräulein **Plaueln**. Vorgestern folgte ihr unser lieber Kollege, der Lehrer **Kuhm**. Die Schülerinnen der Luisenschule verlieren in ihnen treue und geliebte Lehrer, wir wackere und biedere Mitarbeiter.

Posen, den 9. September 1852.

Die Lehrer und Lehrerinnen der Königl. Luisenschule.

Heute früh 5¼ Uhr verschied nach einem 4tägigen schmerzvollen Krankenlager unsere einzige geliebte Tochter **Elisabeth** im Alter von 1 Jahr 10 Tagen, was wir Verwandten und Freunden tief betrübt anzeigen. Posen, den 9. Sept. 1852.

Zehe, Stadt-Secretair, nebst Frau.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. **Kreis-Gerichts-Commission. II.** zu Schwerin a/W.

Die im Großherzogthum Posen, Birnbaumer Kreises, im Dorfe **Prittisch** unter Nr. 30. und 6. des Hypotheken-Buches gelegenen, aus einer Freibauerwirthschaft mit einer Hufe Land, mehreren Gärten, Wiesen und den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und aus einer Krugnahrung bestehenden Grundstücke des Kaufmanns **Michael Saloszynski**, abgeschätzt auf 9327 Rthlr. 6 Sgr. 5½ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. Oktober 1852 Vormittags 11 Uhr

an unserer Gerichtsstelle in Schwerin a./W. subhastirt werden.

Bekanntmachung.

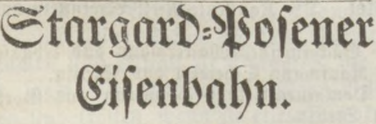
Der Westpreußische Pfandbrief

Nr. 16. **Polichno** über 800 Rthlr., Schneidemühler Departement,

ist angeblich verbrannt und soll auf den Antrag des Eigenthümers **Lewin Noah** zu **Bönhof** bei **Marienburg** amortisirt werden.

Marienwerder, den 28. August 1852.

Königl. Westpreuß. General-Landschafts-Direktion **v. Rabe.**



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Eigner folgender, nach Vorschrift der §§. 8. und 9. des Nachtrages zu dem Statute der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1851, Behufs der Amortisation ausgelooseten 277 Stück Stargard-Posener Aktien:

7. 494. 708. 938. 1145. 1176. 1182.
1217. 1398. 1536. 1551. 1596. 1693.
1753. 1875. 2045. 2098. 2306. 2447.
2537. 2627. 2712. 3167. 3275. 3682.
3878. 3926. 4094. 4115. 4523. 4594.
4633. 4828. 5022. 5237. 5306. 5317.
5372. 5419. 5540. 5709. 5710. 6118.
6143. 6256. 6269. 6284. 6468. 6542.
6555. 6595. 6832. 6851. 7223. 7289.
7422. 7426. 7658. 8245. 8325. 8378.
8423. 8441. 8702. 8708. 9253. 10094.
10783. 10913. 11080. 11156. 11183.
11327. 11938. 12049. 12264. 12278.
12354. 12851. 13458. 13753. 13881.
14227. 14406. 14508. 14875. 15117.
15125. 15748. 16022. 16442. 16706.
16920. 16927. 17064. 17223. 17504.
17691. 18558. 18844. 19282. 19466.
19687. 19802. 19972. 20137. 20180
20375. 20574. 20650. 20673. 20734.
20876. 20896. 20937. 21725. 21753.
22070. 22571. 22842. 23124. 23478.
23748. 24104. 24202. 24223. 24288.
24395. 24896. 24930. 25514. 26100.
26207. 26446. 26744. 26840. 26978.
27036. 27438. 27717. 27922. 27936.
28143. 28201. 28207. 28210. 28400.
28648. 28862. 28876. 28985. 29575.
29690. 29859. 29874. 29964. 30068.
30196. 30245. 30584. 30714. 30846.
31083. 31383. 31753. 31997. 32146.
32178. 32203. 32230. 32243. 32246.
32270. 32401. 32590. 32674. 32727.
32753. 32836. 33149. 33155. 33191.
33394. 33472. 33495. 33950. 34136.
34316. 34600. 34716. 34893. 34924.
35583. 35600. 36094. 36312. 36342.
36344. 36448. 37032. 37037. 37360.
37528. 38039. 38042. 38110. 38226.
39044. 39219. 39499. 39549. 39909.
39926. 40032. 40053. 40058. 40180.
40347. 40504. 40515. 40589. 40696.
40792. 41011. 41061. 41077. 41096.
41133. 41439. 41557. 41629. 42425.
42444. 42455. 42928. 43139. 43194.
43205. 43218. 43259. 43328. 43356.
44309. 44418. 44620. 44636. 44739.
44786. 44844. 44876. 44909. 45007.
45199. 45624. 45959 46976. 46984.
47109. 47174. 47391. 47536. 47664.
47983. 48015. 48044. 48298. 48819.
48823. 48847. 48897. 48926. 49326.
49348. 49415. 49452. 49517. 49570.

werden hierdurch aufgefordert, diese mit den nach dem 2. Januar 1853 fällig werdenden Dividenden-Scheinen Nr. 9.—12. vom 15. Dezember c. ab bei der hiesigen Königl. Regierungs-Hauptkasse gegen Empfang des Aktien-Nennwerthes à 100 Rthlr. einzureichen.

Für die hierbei etwa nicht abgelieferten Dividenden-Scheine von Nr. 9. an wird ein entsprechender Betrag vom Aktien-Kapitale abgezogen und zurückbehalten werden.

Die noch nicht realisirten Dividenden-Scheine bis Nr. 8. incl. löst unsere Hauptkasse ein.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgelooseten Aktien auf §. 9. des Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktie für den darin verschriebenen Kapitals-Antheil mit dem Ablaufe dieses Jahres aus der Gesellschaft scheidet und von diesem Zeitpunkte an seine bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen, resp. die des früheren Direktorii vom 1. Juli 1849, 1850 und 1851, die Eigner der folgenden, bisher nicht eingereichten Aktien:

Nr. 580. und Nr. 35865.

(ausgelooset am 1. Juli 1849),

Nr. 1428. 5373. 6185. 11316. 13320. 14519.
18517. 21537. 23319. 28760. 33655.
35373. 37642. 47912.

(ausgelooset am 1. Juli 1850),

Nr. 3128. 5036. 7996. 10047. 10854. 12397.
12401. 13366. 17529. 17703. 18009.
21870 24004. 24005. 24624 27521.
27781. 28994. 31282. 31570. 32548.
37713. 44281. 45551. 46723. 49118.
49141.

(ausgelooset am 1. Juli 1851),

erneuert auf, dieselben bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Stettin einzulösen.

Stettin, den 1. Juli 1852.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

C. Hoffmann. v. Duering.

Rothe Bordeaux-Weine (à Flasche).

Medoc St. Estèphe 11 Sgr., Medoc St. Julien 12½ Sgr., Château Margaux 15 Sgr., Pontet Canet 17½ Sgr., Château Deaux 20 Sgr., Château Larose 22½ Sgr. bis 1⅓ Rthlr., Château Lafitte 22½ Sgr. bis 1⅓ Rthlr., Burgunder Petit 16 Sgr., Burgunder Nuits 17½ Sgr., Burgunder Chambertin 25 Sgr., Burgunder Chablis 1⅙ Rthlr., Alter Portwein 25 Sgr. bis 1 Rthlr., Dry-Madeira 25 Sgr., Old Sherry 1 Rthlr. Feiner Cognac 22½ Sgr. bis 1⅓ Rthlr., Absinth 25 Sgr., Doppelter Steinhäger 25 Sgr.

J. Tichauer, Markt Nr. 74.

Theils durch persönliche Einkäufe von eigen ausgesuchten Waaren, theils durch direkte Zusendungen habe ich mein Atelier mit einer großen Auswahl der neuesten, modernsten Französischen und Englischen Stoffe, zu Herren-Anzügen geeignet, ausgestattet. Ich empfehle solche zur bevorstehenden Herbst-Saison zu soliden, jedoch festen Preisen.

M. Graupe,
Marchand Tailleur pour le Civil et Militaire.
Markt Nr. 79.

Als sicherste **Schutzmittel für die Cholera** empfiehlt hiermit

Echte aromatische Pfeffermünz-Plätzchen

in blechernen Dosen à 6 Sgr.,

Echten Holländischen Kräuter-Aquavit

in Original-Flaschen à 12½ Sgr.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Schweizer

Extrait d'Absinthe,

die große Champagner-Flasche à 20 Sgr., und

Französ. Cognac

empfiehlt **C. F. Jänicke,**

Posen, Breitestraße Nr. 17. an der Wallischei-Brücke.

Ingwer-Liqueur, ein erwärmendes Magen-Mittel,
Römische Tropfen, gegen verdorbenen Magen und Appetitlosigkeit,
Cholera-Gewürz-Tropfen, gegen die heftigsten Leibschmerzen und Diarrhöe, aus reinem Getreide-Branntwein mit Gewürzen fabricirt,
nicht an der Dombrücke, sondern alten Markt Nr. 7. bei **J. Jäschin** zu haben.

Die Cigarre, ein Schutzmittel gegen die Cholera.

Es ist bekannt, daß die Cholera ihre Ursache in den von den Wellen der Luft getragenen bösartigen Miasmen hat. Eine brennende Cigarre wirkt zersetzend und zertheilend auf das Miasma und paralisirt dadurch die schädlichen Wirkungen desselben auf den menschlichen Körper. Die unterzeichnete Handlung hält es daher für zeitgemäß, ihre billigen, wohlriechenden und wohlschmeckenden Cigarren dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Posen, den 9. September 1852.

Gustav Adolph Schleh früher **Schlesinger,**
Busch's Lauk's Hôtel, Wilhelmsplatz Nr. 1.

Durch den Ankauf von fetten Mast-Ochsen bin ich in den Stand gesetzt, das Pfund Fleisch davon mit 3 Sgr., und für Krankenverpflegungs-Anstalten mit 2 Sgr. 8 Pf. zu verkaufen. Samuel Weitz,
im Fleischladen, Sapieha-Platz 7., in der Malzmühle.

Wagenschmiere.

Die Niederlage unserer bereits bekannten, von der Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohlenen Wagenschmiere befindet sich bei Herrn **M. J. Ephraim** in Posen, Markt Nr. 79.

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg.

Noblée, Direktor.

Wolf Ephraim, Schuhmacherstr. 9., empfiehlt den geehrten Herrschaften seinen **großen, neuen Berliner Möbel-Wagen** zur Benutzung mit dem Versprechen der billigsten und pünktlichsten Bedienung.

Trocknes, gutes **Seegras** verkauft sehr billig
Meyer Kantorowicz, Markt 52.

Ein junger, streng sittlicher Mann, nicht unter 16 Jahr alt, mit guten Schulkenntnissen, findet Gelegenheit, den Büreau-Dienst und das Post-Expeditions-Wesen zu erlernen. Nähere Auskunft ertheilt täglich von 12—2 Uhr

Dr. Blindow, im Odeum 1 Tr. hoch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet in meiner Destillation sofort oder auch zu Michaeli ein Unterkommen. J. Bernstein, Wronkerstr. Nr. 3.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, kann als Lehrling sofort eintreten in das Destillations-Geschäft von

Rudolph Wehr,
Posen, Sapieha-Platz Nr. 7.

Halbdorfstraße Nr. 30. ist eine geräumige Parterre-Wohnung sofort oder auch vom 1. Oktober ab billig zu vermiethen.

Vom 1. Oktober c. ab sind Breitestraße Nr. 15. zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

Markt Nr. 79. ist eine freundliche Wohnung im dritten Stock nach vorne zu vermiethen.

Ein warmer Stall für zwei Pferde ist Friedrichs-Straße Nr. 22. sofort zu vermiethen.

Oeffentlicher Dank.

Nachdem durch Gottes Gnade die Schreckenstage, welche die Cholera über unser Städtchen gebracht hat, durch welche in 4 Wochen ⅓ der Bevölkerung aufs Krankenlager und ⅐ dem Tode in die Arme geworfen wurden, vorüber zu sein scheinen, können es die Unterzeichneten nicht unterlassen, dem Herrn **Dr. v. Święcicki** und Herrn Unterarzt **Plötz** aus Posen für die geleistete ärztliche Hülfe öffentlich ihren herzlichen Dank auszusprechen. Vor Allem aber gehört unser innigster Dank, nächst Gott, dem hiesigen evangelischen Geistlichen Herrn Pastor **Nebe.** Denn, als wir in den ersten vierzehn Tagen der Krankheit fast aller ärztlichen Hülfe entbehrten, war er es, der mit unerschrokkenem Muthe und seltener Aufopferung, blos seiner Menschenpflicht gehorchend, in die verpesteten Häuser drang, gleichviel, ob deren Bewohner Evangelische, Katholische oder Juden, ob sie Polen oder Deutsche waren, und überall Rath, Trost und wo es möglich war, Hülfe brachte, und dadurch den oft sinkenden Muth der Einwohnerschaft aufrecht erhielt. Möge Gott ihn dafür lohnen! Unsere Herzen werden, was er gethan, nimmer vergessen.

Dobrzyca, den 6. September 1852.

Heinke. Markewicz. Chrobot.
Im Namen der hiesigen Bürger.

In vergangener Woche erkrankte ich plötzlich an der Cholera und da ich augenblicklich keine ärztliche Hülfe erhalten konnte, wandte ich mich an Herrn **Wolf Misch**, der mit der größten Anstrengung und mit aufopfernder Mühe sich meiner Verpflegung unterzogen und dadurch wesentlich dazu beigetragen hat, daß ich jetzt, Gott sei Dank! wieder vollständig hergestellt bin. Ich sage hiermit öffentlich Herrn Misch meinen innigsten Dank und flehe Gott an, daß er noch recht lange diesen edlen Mann zum Wohle seiner Mitmenschen erhalten möge.

L. Hofman.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 8. September 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	103¼
Staats-Anleihe von 1850	4½	104¾	—
dito von 1852	4½	104¾	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	95¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	92⅛
Berliner Stadt-Obligationen	4½	104½	—
dito dito	3½	—	93¼
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99⅝
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	99¾	—
Posensche dito	4	—	105¼
dito neue dito	3½	—	98¾
Schlesische dito	3½	—	99¾
Westpreussische dito	3½	—	97
Posensche Rentenbriefe	4	—	101¾
Pr. Bank-Anth.	4	107¾	107¾
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	119⅛
dito dito dito	4½	105	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	97⅜	—
dito P. Schatz obl.	4	91⅘	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97¾
dito 500 Fl. L.	4	91½	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	154
dito A. 300 ff.	5	—	97¾
dito B. 200 fl.	—	—	22½
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34½	—
Badensche 35 Fl.	—	22⅛	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	103½

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	93¼	—
Bergisch-Märkische	4	54	—
Berlin-Anhaltische	4	139¾	139¾
dito dito Prior.	4	100¾	—
Berlin-Hamburger	4	108	—
dito dito Prior.	4½	104¾	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	81¾	—
dito Prior. A. B.	4	100⅜	—
dito Prior. L. C.	5	102⅞	—
dito Prior. L. D.	4½	102¼	—
Berlin-Stettiner	4	—	146
dito dito Prior.	4	—	103½
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	109
Cöln-Mindener	3½	113	113
dito dito Prior.	4½	104	—
dito dito II. Em.	5	105	—
Krakau Oberschlesische	4	90½	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87¼
Kiel-Altonaer	4	—	106⅛
Magdeburg-Halberstädter	4	169¼	—
dito Wittenberger	4	—	56½
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100¾
dito dito Prior.	4	—	100½
dito dito Prior.	4½	—	103¾
dito Prior. III. Ser.	4½	—	103⅜
dito Prior. IV. Ser.	5	105	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	46¾	46¾
dito Prior.	5	103	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	172¾	—
dito Litt. B.	3½	149	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	45¾	—
Rheinische	4	—	83
dito (St.) Prior.	4	—	94½
Ruhrort-Crefelder	3½	92¼	—
Stargard-Posener	3½	93½	—
Thüringer	4	—	94⅝
dito Prior.	4½	103⅝	—
Wilhelms-Bahn	4	—	136¼

Stilles Geschäft, Fonds und Actien ziemlich unverändert, einige Actien niedriger.